

Predigttext Jer 31, 31-34 wird als Schriftlesung gelesen:

³¹Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, ³²nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; ³³sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. ³⁴Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: „Erkenne den HERRN“, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

1. Wir brauchen Hoffnung zum Leben

Es gibt im Internet auf youtube eine relativ erfolgreiche Therapeutin, die zu ganz unterschiedlichen Themen spricht. Unter anderem hat sie ein Video über Hoffnung gedreht. In diesem Video warnt sie vor Hoffnung und sagt, dass Hoffnung dein Leben ruinieren kann. Nämlich dann, wenn du in einer Beziehung bleibst, die dir schadet, weil du die Hoffnung hast, dass der andere sich ändert; was natürlich nie geschieht.

Hoffnung, so ist mein Eindruck beim Zuhören, ist also naiv und kann zu einer Bremse in meinem Leben werden. Hoffnung ist dazu da, dass alles so bleibt wie es ist, keine Veränderungen stattfinden, weil man selbst untätig ist und nur passiv darauf hofft, dass sich etwas verändert, was aber nicht geschieht, weil sich Menschen nicht so einfach ändern können.

Mich überraschte diese negative Auslegung der Hoffnung. Denn ich erlebe Hoffnung ganz im Gegenteil als Antrieb der Revolution. Als Antrieb mein Leben anzupacken, auch wenn es schwierig ist. Hoffnung ist für mich Trost und Ansporn weiterzumachen, auch wenn sich viele Hindernisse in den Weg stellen.

Obwohl wir also von ein und demselben Wort sprechen, verbinden wir damit Entgegengesetztes.

Was ist der Unterschied von meiner Hoffnung und der Hoffnung wie sie diese Therapeutin beschreibt?

Ich würde sagen: Der Unterschied liegt darin, dass die Therapeutin Hoffnung als ein Wünschen entgegen allem Erwartbaren sieht. Es ist so, als ob ich mich in einen entgleisten Zug setze, die Augen schließe und sage: Ich hoffe, dass alles gut ausgeht.



Und meine Hoffnung ist im Gegensatz dazu fundiert. Weil sie das Fundament in Gott hat. **Im Christentum ist die Hoffnung eine der drei Tugenden aus der Trias: Glaube, Liebe, Hoffnung und ist somit Kern unseres Seins als Christen.** Hoffnung ist im Christentum kein naives Hoffen mit geschlossenen Augen entgegen besserem Wissen.

Unsere Hoffnung ist wie auch der Glaube und die Liebe ein Geschenk von Gott, das uns in unser Innerstes gelegt wird, und von daher unser Denken, Fühlen und Handeln bestimmt. Es ist ein geschenktes Bild der Zukunft, das unser Leben schon jetzt beeinflusst. Unsere Hoffnung ist also kein leeres Warten, sondern vielmehr eine freudige Erwartung, die uns positiv und getröstet stimmt.

Also ganz entgegen der Meinung der Therapeutin erlebe ich Hoffnung als sehr wichtig für mein Leben und das Leben von anderen. Ich erlebe, wie die Hoffnung Trost schenkt und zum Handeln antreibt. Das Hoffnungsbild in uns verdammt uns nicht dazu passiv abzuwarten, sondern spornt uns geradezu automatisch zum Handeln an.

2. Schon jetzt und noch nicht

Denn wir haben das Hoffnungsbild in unser Herz geschrieben bekommen: Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da sollen sie mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.“ Wir haben Gottes Gesetz, die Tora, in unser Herz geschrieben bekommen.



Im englischen heißt auswendig lernen: Learning by heart. Das Gelernte geht durch's Herz. Ich kann es nicht mehr vergessen, sondern trage es in meinem Herzen.

Herz ist im Alten Testament Sitz von Wahrnehmung, Verstand und Gefühlen zugleich. Also so wie bei uns unser Gehirn und Herz zusammen.

Was hier gespeichert ist, habe ich mit Gefühl und Verstand aufgenommen

und verinnerlicht. Was hier gespeichert ist leitet meine Gedanken, mein Handeln und macht mich als Person aus.

Das ist unsere Hoffnung, die uns antreibt. Siehe es kommt die Zeit, da werden wir nicht zum hundertsten Mal an Gottes Geboten scheitern, sondern da wird er sie uns ins Herz geschrieben haben, sodass wir gar nicht mehr anders können, als nach ihnen zu denken, zu fühlen und zu handeln.

Siehe, es kommt die Zeit, wo Gott und Mensch eins sind. Das ist unser Hoffnungsbild, das wir in uns tragen, und das uns schon jetzt dazu anspricht so zu fühlen, zu denken und zu handeln.



Denn mit Jesus ist Gott schon Mensch geworden und hat seinen Bund auf alle Menschen ausgeweitet. Durch das Leben von Jesus ist das Hoffnungsbild plötzlich lebendig geworden. Siehe, es kommt die Zeit, wo Gott und Mensch eins sind. Ja, in Jesus Leben wurde das plötzlich Wirklichkeit und die Hoffnung war greifbar nah.

Aber gleichzeitig gehört es zum Wesen der Hoffnung, dass sie immer auf die Zukunft ausgerichtet ist. Und so ist sie Hoffnung geblieben, als Jesus gestorben und zu seinem Vater zurückgekehrt ist. Aber es ist eine lebendige Hoffnung, die farbige lebendige Bilder in uns malt und uns dazu antreibt am Verwirklichen dieser Bilder mitzuarbeiten.

3. Gott ist ein Gott der immer wieder neu beginnt

Gott ist ein Gott, der immer wieder neu beginnt. Mit viel Ausdauer und Geduld beginnt er immer wieder neu. Nach dem Rauswurf aus dem Paradies stattet er Adam und Eva für ihr neues Leben mit Kleidern aus und beginnt mit ihnen ein neues Leben. Nach der Sintflut hängt er den Kriegsbogen in die Wolken und der Regenbogen erinnert uns bis heute an sein Versprechen: Wir setzen alles auf Reset und beginnen miteinander ein neues Leben. Und auch hier in unserem Predigttext sagt Gott zu seinem Volk Israel: Lasst uns neu beginnen und einen neuen Bund schließen. Und Gott fügt hinzu: Aber dieses Mal: Bitte kein einfaches weiter so.

Denn dieser neue Bund soll „³²nicht [sein] wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; ³³sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.“

Gott befreit und heilt und rettet.

Er kann alles ändern.

Das ist die Hoffnung die wir in uns tragen und die uns dazu ermutigt, Veränderungen hin zu

mehr Gerechtigkeit anzupacken. **Diese Hoffnung hilft uns dabei, wie unser Gott immer wieder neu anzufangen auf dem Weg zur Verwirklichung des Hoffnungsbildes in uns.**



So eine Krise wie wir sie gerade erleben birgt immer auch die Chance eines Neuanfangs. Was wäre, wenn wir uns darum bemühen, dass die Luft in unseren Städten so gut bleibt, auch nach dem Lockdown? Was wäre, wenn wir uns mehr um diejenigen sorgen, die jetzt ins Rampenlicht rücken: Um die Altenpfleger, die Krankenschwestern? Was wäre, wenn wir die Solidarität mit den kleinen Läden und Restaurants in unserer Stadt auch nach Corona beibehalten? Was wäre, wenn die erfolgte Nachbarschaftshilfe während Corona sich auch nach Corona fest etabliert?

Es wäre ein Neuanfang. **Gott ist Profi im Neuanfang. Also sollten wir uns das auch zutrauen.** Denn wir tragen dieses Hoffnungsbild in uns. Und die Hoffnung ruiniert nicht unser Leben, sondern ermutigt uns immer wieder zu einem Neuanfang.

Siehe, es kommt die Zeit, sagt Gott,
da ändere ich die Herzen der Menschen.
Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben
und in ihren Sinn schreiben,
und sie sollen mein Volk sein,
und ich will ihr Gott sein.
Sind wir dafür bereit?

Amen.